

Breslauer



Zeitung

N° 216.

Mittagblatt.

Dienstag den 9. Mai

1854.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Verona, 7. Mai. Die Sequestration der Güter von 160 Personen im lombardischen und 29 Personen im venetianischen Königreiche ist aufgehoben worden. — Der Stand der Saaten in Italien ist ein günstiger.

Telegraphische Nachricht.

Kopenhagen, 7. Mai, Abends. Das ganze französische Ostsee-Geschwader ist in den Wina-Sund eingelaufen.

Der Kampf im Osten von Europa.

I. Nördlicher Kriegsschauplatz.

Stettin, 7. Mai. Das dänische Post-Dampfschiff „Geiser“ ist heute nach 1 Uhr von Kopenhagen mit 35 Passagieren hier eingetroffen. Von dem englischen Ostsee-Geschwader oder von einzelnen Schiffen, die sich demselben noch anschließen würden, ist nichts wahrgenommen worden.

Stockholm, 2. Mai. Mehrere Kreuzer der englischen Ostseeflotte, welcher nach Aussage der Offiziere die heftigen Stürme die Ausfahrt nicht räthlich erscheinen lassen, haben von Helsingfors die Nachricht dem Admiral überbracht, daß zwölf russische Linienschiffe Sweaborg verlassen und ihren Cours nach der esthlandischen Küste im finnischen Meerbusen genommen haben.

Londoner Blätter schreiben: Bei der britischen Admiraltät soll die Kunde eingelaufen sein, daß ein amerikanisches Klipper-Schiff, der „Grapeshot“, bei Lands End (Südwestliche Spitze Englands) einen französischen Kaufahrer gekapert haben soll. Der „Grapeshot“ war am 23. März von New-York nach St. Thomas mit 1500 Pack, angeblich Eisenwaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketeen für Finnland (?) an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich auss Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsort landen konnte, und daß er jene russische Fregatte ist, auf die im Kanal Jagd gemacht wird! (Die Sache ist unklar und man muß Näheres abwarten.)

Portsmouth, 4. Mai. Alle hier eingebrochenen russischen Kaufahrtschiffe müssen, mit Ausnahme eines einzigen, freigegeben werden, indem sie keine gefährlichen Prisen sind. Die von der „Fanny“ genommene Bark ist bereits gestern mit Tagesanbruch abgesegelt.

II. Südlicher Kriegsschauplatz.

Seit einigen Tagen ist bekannt geworden, daß zwischen dem französischen Gesandten in Konstantinopel und der Pforte ernsthafte Konflikte bestanden haben. Nachdem die Pforte nämlich die Austreibung sämmtlicher griechischer Unterthanen (aus dem Königreich Griechenland) und zwar unter Zustimmung des englischen Gesandten beschlossen hatte, erklärte General Baraguay d' Hilliers, daß er von seinem Kaiser beauftragt sei, zu Gunsten der römisch-katholischen Griechen gegen diese Maßregel zu protestiren. Er verlangte, daß diese letztern auf die Dauer unter seinen Schutz gestellt werden sollten. Unter dem Beistande des englischen Gesandten lehnte die Pforte diese Forderung ab. — Der französische Gesandte forderte auf der Stelle seine Pässe. Die Pforte ergriff sofort mit Freuden eine angebotene Vermittelung, und der französische Gesandte erklärte schließlich, daß wenn seiner Forderung bis zum 30. April nicht vollständig nachgegeben werden sei, er an diesem Tage Konstantinopel verlassen werde. Hierbei verdient noch besonders berücksichtigt zu werden, daß der General Baraguay d' Hilliers seine Befehle direkt vom Kaiser Louis Napoleon erhält, wie er auch ohne Vermittelung des französischen Ministeriums direkt an den Kaiser berichtet. (S. die Depesche im Morgenblatt.)

Petersburg, 1. Mai. Die Feldkanzlei des türkischen Kommandeurs Ali-Pacha, welche bei Aksalik den 26. November v. J. erbeutet wurde, hat nach dem Berichte des Direktors der kaiserlichen Bibliothek, der zur Durchforschung der Papiere den Bibliothekar Dorn delegirte, eine reiche Ausbeute von Notizen über die anatolische und rumelische Armee geliefert; ganze Marschrouten von Skutari nach Bagdad und verschiedenen syrischen Städten in Asien; ferner von Konstantinopel nach Albanien, Bosnien, der Bulgarei und in die Dobrudscha; Vorschriften des türkischen Kriegsrathes &c.; Notizen über Artillerie, Munition; Truppenvertheilung um Kars und dessen Umgegend; Befehle in Betreff der Dislokationen der Armee u. s. w. In militärisch-statistischer Beziehung sollen diese Dokumente Detail-Auffschlüsse über die innere Verwaltung, Zusammensetzung, Verpflegung, Munition, Sold der Armee u. s. w. enthalten; in geographischer liefern sie offizielle Daten über Entfernung einer Ortschaft von der andern und Aufzählung bisher unbekannter Orte; endlich geben sie die beabsichtigten Armeeoperationen sowohl in Asien wie in Europa an. — In Odessa ist auf Veranlassung der Generale Osten-Sacken und Lüders eine Glockensammlung für die Kirchen in Bulgarien veranlaßt worden, wobei sich besonders Griechen, die orthodoxe Kirche und mehrere andere Privatleute beteiligten. Fünf und zwanzig größere und kleinere Glocken sind außer den früher verschriebenen dorthin befördert worden.

P. C. [Die englischen Rüstungen.] Wie man vernimmt, sieht die englische Regierung durch den begonnenen Krieg sich genötigt, ihre Anforderungen an das Land noch zu erhöhen, und soll vom Parlament die Einräumung zu einer Ausgabe von noch ungefähr 5½ Mill. Pfund Sterl. zur Besteitung der sich steigernden Kriegsbedürfnisse verlangt werden. Es ist von einer Verstärkung des Landheeres um 14,799 Mann die Rede, wodurch die Zahl der Offiziere von 4543 auf 4985, die der

Subalternen von 7259 auf 10,200 und die der gemeinen Soldaten von 90,481 auf 127,591 steigen würde. Es sollen hiernach für das Kriegs-Sekretariat 300,000 Pf. Sterl. gesfordert werden, für das Feldzeugamt 742,132, für die Artillerie und das Ingenieur-Korps 600,000 Pf. Die Mehrforderungen für die Marine belaufen sich, wie man vernimmt, auf 4,553,731 Pf., davon 3,098,700 Pf. für den Transport von Mannschaften, Vorräthen, Munition, Kohlen u. s. w. nach dem Kriegsschauplatz, und 1,457,031 Pf. für die Flotte selbst. Die Mehraushebung von Mannschaften für die Flotte soll 5000 Mann betragen. Ueber die Mittel und Wege, durch welche dieser Mehraufwand gedeckt werden soll, verlautet noch nichts Näheres. Gleichzeitig sind Gesetzvorschläge zur Erleichterung der Bemannung der Flotte und zur näheren Definition der Dienstpflichten der Miliz in Aussicht gestellt.

C. B. Nach einer glaubhaften Berechnung stellen sich die Kosten für jeden englischen Kavalleristen auf dem orient. Kriegsschauplatz, seine Ausrüstung und sein Transport nach der Türkei, auf etwa 400 Thaler.

III. Der graco-slavische Aufstand.

P. C. Ein uns zugehendes Schreiben aus Athen vom 29. April bestätigt, daß die entscheidende Niederlage, welche die Insurgenten unter Grivas bei Mezzovo erlitten, auch auf die übrigen Freikorps einen sehr entmutigenden Eindruck gemacht hat. Die Niederlage des Grivas'schen Korps wird theilweise der unter den Griechen herrschenden Uneinigkeit zugeschrieben, infosfern, wie man vernimmt, eine andere in der Nähe lagernde Insurgentenschaar, in Folge der Mißstimmung ihres Führers gegen Grivas, den Letzteren ohne Hilfe ließ. Die türkischen Truppen halten jetzt die wichtige Position von Mezzovo besetzt; doch ist diese noch vor Kurzem blühende Stadt jetzt nur noch ein Aschenhaufen, da die fliehenden Griechen sie an mehreren Punkten in Brand stellten. Auch in Thessalien, wo der Krieg von beiden Seiten mit großer Grausamkeit und Erbitterung geführt wird, sollen die Insurgenten fortwährend im Nachtheile sein. Wenn jedoch die türkischen Truppen auch auf den wichtigsten Punkten den Sieg davon tragen, so ist damit der Aufstand noch keineswegs unterdrückt, da die zerstreuten Scharen sich in die gebirgigen Distrikte zurückziehen und sich durch neuen Zuzug zu verstärken pflegen.

(N. Pr. 3.) Athen, 27. April. [Die Regierung soll sich offen für den Aufstand erklärt haben.] In meinem Schreiben vom 24. habe ich gemeldet, daß es den Insurgenten nicht so gut geht, wie sie es gehofft hatten. Aber heute fassen die Griechen wieder frische Hoffnungen. Die griechische Regierung scheint sich für die Sache der Insurgenten entschieden zu haben (?). Die Häuptlinge des Aufstandes, und besonders Grivas, der sich nahe an der griechischen Grenze befindet, verlangten von der Regierung einen Anführer, Geld und Munition. Ein Ministerrath wurde gehalten, welchem der König und viele Generale beiwohnten, noch ward man nicht einig über die Person, welche sich an die Spitze der Insurrektion stellen soll, aber man beschloß, Geld und Munition zu schicken. Grivas soll seine Leute wieder sammeln, seine Lücken ergänzen und sich vor Janina begeben. Das Central-Komite erhält Gelder aus allen Welttheilen, und die Griechen von Triest, Wien, Marseille, London und besonders Russland schicken fortwährend große Summen hierher.

Preußen.

Berlin, 8. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allernächst geruht: dem Kreis-Steuer-Einnehmer Sobolinski zu Fraustadt im Regierungs-Bezirk Posen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Bei der heute vorgetragenen Ziehung der 4. Klasse 109. königl. Klassen-Lotterie fiel der 2te Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 88,510 nach Aachen bei Levy; 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 41,526 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 38,285 nach Bonn bei Delbermann; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4778. 15,216. 63,042. 79,523 und 82,117 nach Köln bei Reimbold, Driesen bei Abraham, Graudenz bei Lachmann, Liegnitz bei Schwarz und nach Elsleben bei Löwenberg; 33 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2741. 3513. 9043. 9361. 11,714. 15,013. 22,359. 25,296. 28,585. 29,093. 29,237. 30,253. 30,448. 30,454. 32,059. 32,491. 33,628. 39,552. 49,391. 53,011. 53,567. 54,180. 54,653. 56,650. 58,795. 64,475. 67,143. 71,305. 78,957. 81,754. 84,334. 84,443 und 88,690 in Berlin bei Waller, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schmidt und bei Steuer, Koblenz bei Gevenich, Köln bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Danzig 3mal bei Roholl, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rössener, Herzberg bei Henke, Iserlohn bei Kraußold, Königsberg in Preußen 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Westvater, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäckel, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow, Thorn bei Krupinski, Torgau bei Ulrich, Wesel bei Westermann und nach Wriezen bei Schulze; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 541. 648. 3667. 4254. 8331. 13,474. 20,861. 22,796. 23,847. 24,583. 26,802. 26,864. 30,945. 33,243. 33,629. 35,404. 36,353. 39,664. 42,068. 43,577. 44,859. 47,652. 50,614. 51,179. 51,320. 52,546. 53,947. 55,550. 56,066. 57,126. 58,467. 58,982. 61,267. 64,129. 65,838. 67,459. 67,648. 79,223. 79,286. 79,902. 80,489. 80,633. 81,077. 85,876. 86,930. 87,121. 87,497. und 88,405 in Berlin bei Aron junior, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Marcuse, bei Mähdorf und 5mal bei

Seeger, nach Baumen 2mal bei Holzschuher, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Groböß, bei Scheche und bei Sternberg, Köln bei Krauß und 4mal bei Reimbold, Kolberg bei Meyer, Danzig 2mal bei Nogoll, Düsseldorf bei Spaz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt 2mal bei Suhmann, Halle 3mal bei Lehmann, Tauer bei Neide, Königsberg in Pr. bei Herz und bei Samter, Landeshut bei Naumann, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Koch, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Hiller, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal und nach Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach; 68 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 2114. 2469. 2576. 6448. 8272. 8288. 9774. 13.176. 14.000. 16.258. 16.310. 16.688. 18.817. 20.041. 20.374. 28.196. 28.339. 28.656. 29.087. 31.627. 31.661. 33.386. 33.456. 33.904. 34.101. 35.918. 37.885. 38.454. 38.749. 39.166. 39.915. 40.727. 41.431. 44.457. 45.560. 48.619. 49.317. 50.211. 51.994. 53.839. 53.933. 55.747. 56.922. 60.614. 60.757. 61.151. 61.689. 63.604. 64.731. 66.742. 69.592. 70.317. 70.678. 72.302. 73.278. 73.758. 73.873. 74.350. 75.113. 78.702. 79.959. 80.400. 80.606. 82.501. 82.581. 84.419. 84.979. und 88.450.

Berlin, 8. Mai. [Abreise des Prinzen von Preußen. — Aus dem Kriegs-Ministerium.] Das Wichtigste, was zu melden ist, dürfte wohl die plötzliche Abreise Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen sein. Derselbe hat sich gestern um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr mit dem Schnellzug der anhalter Bahn nach Baden-Baden begeben. Wann Höchstselbe zurückkehren wird, darüber scheint noch nichts bestimmt zu sein. Die Abreise des Prinzen ist so unerwartet erfolgt, daß man nur in seiner nächsten Umgebung von der Absicht desselben Kunde hat. Der bisherige Kriegs-Minister, Herr v. Bonin, wohnt zur Zeit noch in dem Hotel des Kriegsministeriums. Was die von den Kammern genehmigte Anleihe betrifft, so hat das betreffende Gesetz bis jetzt noch nicht die Sanction des Königs erhalten. Es soll damit nicht gesagt sein, daß irgendwie gegen das Gesetz Unstand genommen wird. Wie die Anleihe beschafft werden soll, ist bis jetzt noch nicht bestimmt. Wie man vernimmt, ist bisher noch keine Veranlassung gewesen, die Anleihe zu realisieren, der Kriegsminister, zu dessen Verwendung das bewilligte Geld gestellt worden ist, hat noch nicht im Staatsministerium darauf angekommen, daß ihm ein Theil oder die ganze Summe zur Verfügung gestellt werde. Was der neue Kriegsminister thun wird, steht erst zu erwarten. Das Kriegsministerium beabsichtigt für die Artillerie eine Anzahl Pferde anzukaufen, um für den Fall einer Mobilmachung sich in günstigerer Lage zu befinden als 1850, wo die Pferde für die Artillerie in überreicher Weise beschafft werden mußten. Nach dem neuen Mobilmachungs-Plan soll die Mobilmachung in 21 Tagen vollendet sein, und soll am 11. Tage der Marsch der einberufenen Infanterie-Regimenter und am 22. Tage der Marsch der Kavallerie und Artillerie-Regimenter vor sich gehen können.

Der Standpunkt Österreichs und Preußens zu der großen europäischen Frage ist vielfach absichtlich falsch dargestellt worden. So behauptet man, daß Österreich durch Preußen gehindert sei, aktiv an dem Kampf Theil zu nehmen. Da jedoch Preußen weder ohne noch mit Hilfe des Vertrags dazu irgendwie Miene gemacht hat, so gewinnt es den Anschein, als wolle man Preußen Österreichs Unfähigkeit zuschreiben. Wenn man die Verhältnisse recht erwägt, so möchte man glauben, daß Österreich nicht recht Lust hat, gegen Russland irgendwie vorzugehen, obwohl es nach feiner Erklärung: den Übergang über die Donau als einen casus belli anzusehen — moralisch hierzu verpflichtet war.

P. C. Berlin, 8. Mai. [Die Anleihe. — Festprogramm. — Zollvereinsachen.] Vor kurzem ist nachstehende Notiz gleichlautend in mehrere Blätter übergegangen:

„Wie man hört, dürfte die Emission der neuen preußischen Anleihe von 30 Millionen sehr bald erfolgen. Man sagt, daß nach dem vorliegenden Projekt eine zehnjährige Unkündbarkeit, so wie eine Verzinsung zu 5 p.C. mit Ausschluß einer Herauslösung des Zinssufzes für die neue Anleihe beliebt werden solle. Die baldige Ausgabe derselbe empfiehlt sich bei der gegenwärtigen Lage der Börse sehr dringend, da es für solide Kapitalsanlagen keineswegs an Geld fehlt. Sollte die Verwendung der Anleihe zu militärischen Zwecken überflüssig werden, so wird nichts hindern, den Betrag derselben später für Eisenbahnbauten &c. zu verwenden.“

Diese Mittheilungen entbehren in allen ihren Theilen der Begründung. Auch kann süglich nicht von der Art und Weise, wie eine Emission der von den Kammern votirten Anleihe erfolgen soll, die Rede sein, bevor die Publikation des die Anleihe betreffenden Gesetzes erfolgt ist. — Am Htn. d. M., Abends, hatte das Gesamtkomitee zur Veranstaltung der patriotischen Festlichkeit bei der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen in dem Hotel du Nord eine mehrstündige Berathung, in welcher, unter dem Vorsitz des Generals v. Maliszewski, über die Feststellung des Festprogramms, auf Grund der von der musikalisch-literarisch-künstlerischen Abtheilung, unter dem Vorsitz des General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Herrn v. Hülsen, und unter Mitwirkung des königlichen Kapellmeisters Taubert, vorher geplagten Besprechungen, endgültiger Beschluss gefaßt wurde. Wie man hört, wird ein auf das Fest bezügliches Festspiel gedichtet und in Musik gesetzt, so wie auch ein namhafter hiesiger Künstler mit der Ausführung eines Bildes für die Festlichkeit beauftragt. Der Vorsitzende kündigte dem Gesamtkomitee an, daß von Seiten einer hochstehenden Person ein sehr werthvolles Kunstwerk für die mit der Festlichkeit in Verbindung gebrachten Verloosungen geschenkt worden sei. Sodann wurde die Ausschmückung des Festlokals besprochen und die betreffende Abtheilung mit der näheren Feststellung und Ausführung der Einzelheiten beauftragt. Der Generaldirektor Lenné, welcher zu erscheinen verhindert war, hatte ein anderes Komitemitglied veranlaßt, zu erklären, daß auf seine volle Mitwirkung bei Ausschmückung des Festlokals zu zählen sei. Zum Schlusse wurde über die Verloosung, welche am 13. Juni in einem Saale der Akademie der Künste stattfinden wird, verhandelt und von dem Gesamtkomitee der Wunsch ausgesprochen, daß der Vorsitzende die hochverehrten Damen, welche sich zur Entgegennahme der Geschenke für die Verloosung bereit erklärt haben, zu einer baldigen Besprechung unter sich veranlassen möge. Eine besondere Abtheilung des Gesamtkomitee ist ernannt, um den Damen bei allen die Verloosung betreffenden Angelegenheiten hilfreich zur Seite zu stehen. Diese Abtheilung wird auch am 13. Juni die Verloosung selbst leiten. — In diesen Tagen ist das jetzt gedruckte Protokoll über die Verhandlungen der letzten General-Zoll-Konferenz den Zollvereinsregierungen zugegangen. Zugleich sind die

lechteren zur Ratifikation derjenigen Beschlüsse der Konferenz aufgefordert worden, welche nicht schon früher die Ratifikation erhalten hatten.

C. B. Berlin, 8. Mai. [Die Ministerkrise. — Vermischtes.] Nach dem Rücktritt des Kriegsministers v. Bonin erneuern sich auch die früheren Gerüchte über das Ausscheiden des Minister-Präsidenten v. Manteuffel. Es läßt sich schwer sagen, inwiefern diese Gerüchte diesmal begründeter sind, als bei ihrem früheren Auftreten, doch ist es bemerkenswerth, daß sie auch in Kreisen zirkuliren, in welchen man von der Grundlosigkeit unterrichtet sein könnte.

Hr. v. Werthern soll die Sendung nach Petersburg zur einstweiligen Übernahme der dasigen Legation noch nicht angenommen haben. Vielfach hört man noch immer den General v. Lindheim als den designirten Nachfolger des Hrn. v. Kochow bezeichnen, eine Kombination, die mit der gleichfalls sehr verbreiteten Annahme, daß dem zeitherigen Kriegsminister v. Bonin das General-Kommando des 6. Armeecorps (Schlesien) übertragen werden soll und mit der jüngst von uns gegebenen Ansicht, nach welcher die Ernennung des Generals v. Bonin zum Divisionschef nur als eine Übergangsstufe zu einem wichtigeren Kommando anzusehen wäre, im Zusammenhange steht.

(N. Pr. 3.) Der Generalmajor Graf v. Waldersee wird Frankfurt a. M. erst dann verlassen und die Leitung der Geschäfte im Kriegsministerium übernehmen, wenn sein Nachfolger im Oberbefehl der Bundesstruppen, der Generalmajor v. Reichenstein, daselbst eingetroffen ist. Interimistisch steht den Geschäften des Kriegsministeriums jetzt der Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor v. Wangenheim vor.

Der Major v. Hesse vom großen Generalstabe und mehrere bei der trigonometrischen Abtheilung desselben kommandire Offiziere sind zu den jetzt beginnenden trigonometrischen Vermessungen des großen Generalstabes nach der Provinz Schlesien abgegangen.

Der diesseitige Gefandte beim Bundestage, Geheimer Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ist von Frankfurt hier eingetroffen.

Wie wir hören, sind seitens des Staatsministeriums die Nesson-Ministerien aufgesondert worden, diejenigen Gesetzentwürfe vorzubereiten, welche dem demnächst einzubefreudenden Staatsrath vorgelegt werden sollen.

[Zur Tages-Chronik.] Ihre Majestät die Königin hat Ullrichstift am Sonnabend Mittag von Charlottenburg nach Potsdam begeben. Ihre Majestäten wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei; hiernächst hatte das 1. Garde-Regiment zu Fuß Parade vor Sr. Majestät dem König im Lustgarten zu Potsdam. Nachmittags war Diner bei Ihren Majestäten, wonach Ullrichstift derselben nach Charlottenburg zurückkehrten. — Se. Maj. der König hat den Oberst-Lieutenant v. Gotsch vom Generalstabe der Armee zum Kommandeur des 8. Kürassier-Regiments, den Major v. Höhe von der Adjutantur des 8. Armeekorps zum Kommandeur des 9. Husaren-Regiments und den Major v. Raven vom 4. Ulanen-Regiment zum Kommandeur des 4. Dragoner-Regiments zu ernennen geruht.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der hohe katholische Clerus Preußens eine Vermehrung erfahren. Am 7. v. Mts. ist der Weihbischof Freusberg zu Paderborn vom Papste im geheimen Konistorium zum Bischof von Sidyma (in partibus) präkonisiert worden. Die feierliche Konsekration soll schon am 14. d. Mts. im Dome zu Paderborn erfolgen.

Die vor einiger Zeit erfolgte polizeiliche Beschlagnahme eines Heftes der leipziger „Grenzboten“ ist dem Vernehmen nach wegen der in mehreren Artikeln enthaltenen Angriffe auf die auswärtige Politik der preußischen Regierung von der Nathskammer für gerechtfertigt erachtet worden, und ist nunmehr die Erhebung der Anklage zu erwarten.

Berlin hat ein neues politisches Blatt gewonnen. Der „Phoenix“, ein seit etwa einem Jahre erscheinendes Wochenblatt, das bisher ausschließlich der Unterhaltung und der literarischen und Kunstkritik diente, erscheint von jetzt ab als politische Wochenschrift. Der bisherige Herausgeber, Dr. Klein, früher Feuilletonist der „Preuß. Adler“ Btg., behält die Redaktion des Blattes.

Königsberg, 7. Mai. [Neise Sr. Majestät nach Masuren. — Lesekabinett. — Ludwig Walesrode.] So eben erfahren wir, daß Sr. Majestät der König dem Vernehmen nach im Monat Juni auf seiner Durchreise nach Masuren hier eintreffen werde und die Ordre, die erforderlichen Zimmer im königlichen Schlosse einzurichten, bereits ergangen sei. — Mit dem Beginn dieses Monats ist hier ein Lesekabinet, nach Art der ehemaligen Zeitungshalle in Berlin, ins Leben getreten, das eine Auswahl von hundert und einigen zwanzig in- und ausländischen Journalen und Zeitungen bietet. Fast alle Zweige der Wissenschaft finden sich darunter vertreten. Das neue Institut, dessen Fortbestand und Emporblühen wir ausdrücklich wünschen, befindet sich in dem ehemaligen Bischofssitz neben der Universität. — Der Literat Ludwig Walesrode begiebt sich morgen nach London und wird bei seinem anerkannten Talente als humoristisch-satyrischer Schriftsteller, dessen Leistungen lebhaft an Juvenal erinnern — in England ohne Zweifel Anerkennung und einen ergiebigen Boden für seine Wirksamkeit finden. Hr. Walesrode ist der englischen Sprache vollkommen mächtig.

Stettin, 8. Mai. Die „Gefion“ und der „Mercur“ haben am 5. den Sund passiert.

Deutschland.

Wiesbaden, 5. Mai. Der Minister des Innern beantwortete heute in der zweiten Kammer eine vor einigen Tagen eingebrachte Interpellation, den angeblichen Nothstand betreffend, im Wesentlichen dahin: 1) daß kein Nothstand vorhanden sei, 2) daß die vorjährige Ernte im Vergleich zur 1852er einen Mehrbetrag von Frucht mit 1.000.000 fl. ergeben habe, und 3) daß die Regierung die nötigen Maßregeln getroffen habe, der arbeitenden Klasse die Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Der Abg. Rau stellt zwei Interpellationen: „den Eingriff der Regierung in die Pfarrgutsrechte, und die Freiheit der Presse in Bezug auf das geistliche Verordnungsblatt des Bischofs zu Limburg betreffend.“

Österreich.

Prag, 6. Mai. Der Graf v. Chambord beabsichtigt in diesem Sommer eine Reise nach England, um dort mit dem Herzoge v. Nemours und den übrigen Mitgliedern der Familie Orans zusammenzutreffen. Dieser Besuch wurde im Winter des vorigen Jahres gelegentlich der Anwesenheit des Herzogs v. Nemours in Frohsdorf verabredet.

Italien.

K Florenz, 2. Mai. Seit 10 Tagen weilen Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Georg von Sachsen, k. H., in dem schönen Florenz. Sie kommen am 22. April hier an und werden die hiesigen Kunstsammlungen und die Schönheiten des reizenden Kesselthals neben Besuchen aller nur sehenswerthen Anstalten noch während acht Tagen genießen. Ihre k. Hoheiten wohnen Brude im Hotel d' Italie neben der preußischen Gesandtschaft. Wir sahen die Prinzen vergangenen Sonntag in den Kaschinen, dem herzoglichen Lustwald bei Florenz, wo sie dem Konzert beiwohnten, das die treffliche österreichische Militärbande gab, und wo das Volk aus allen Ständen neben der höchsten und allerhöchsten Elite im buntesten Treiben sich durcheinander bewegte, da hier alle öffentlichen Konzerte ohne Entrée sind, und man hier überdies die den Italienern barbarisch scheinende Sitte nicht kennt, noch obendrein eine Flasche sauren Bieres oder eine Schale schlechten Kaffee's genießen zu müssen. Der Prinz Friedrich Wilhelm, k. H., kam dahin in einem Miethwagen, ein Fuhrwerk, das wir uns bei unsrer beschränkten bürgerlichen Mitteln doch etwas eleganter ausgesucht hätten. Diese Anspruchslosigkeit kleidete aber den liebenswürdigen Prinzen ungemein gut. — Da es immer Gebrauch ist, von Theuerung und bösen Zeiten zu berichten, so wollen auch wir in den Chorus mit einstimmen. Brod und Wein ist die Hauptnahrung des Toskaners. Auf schlesischen Dörfern sagen die Leute bei theuren Zeiten, ein Brod ist so groß wie ein Ochseauge. Wenn dieser Vergleich erlaubt ist, kann man in Bezug auf Florenz mit viel besserem Rechte sagen: ein Brod ist so groß wie ein Maulwurfsauge. Der Preis für den Wein ist nicht blos um das Einfache, sondern um die böse Sieben verdoppelt. In guten Zeiten kostete ein Fiasco (1½ Bierflasche) 14 Pf., und jetzt 14 Sgr. Da haben Sie ein Bild, um gewiß nicht an der Wahrheit zu zweifeln, daß die Menschen vor Hunger in den Straßen zusammenbrechen. — Der richtige Florentiner übrigens bettelte nie, er ist höchst anspruchslos und überaus genügsam, in einem Maße, wie es dem Nordländer zu leben gar nicht, möglich wäre. Neulich kam ein Fachino (Eckensteher) schüchtern zu einem Kaffewirth, und bat ihn, weil er 48 Stunden nichts gegessen, um ein Stückchen Brod auf Kredit. Der Wirth verabschiedt ihm eine Portion Kaffee mit Brod, aber kaum hat der Arme den letzten Schluck hinunter, als er zusammenbrach und fortgetragen werden mußte. Auf unsren Unterzuchungsstreisen in den Straßen während der Dämmerung sahen wir wie ein altes liebes Männchen in der Straße zusammengebrochen war, in eine Praitoria (Speisestube) gebracht, und am ganzen Leibe zitternd vor Schwäche, endlich durch etwas Suppe erfrischt, vor Freude weinte, wie idm ein gerade anwesender Deutscher einmal recht nach Herzenslust auftragen ließ. Der Mann hatte nie gebettelt, er hatte wegen Krankheit seine Arbeit verloren. Verborgen schleicht hier wie überall das wahre Elend. Das Armenhaus ist gefüllt, Einigkeit und Regel, wie man es in Deutschland durch Vereine so schön anstrebt, kennt der heute in Sitten wie zur Zeit der Republiken in Politik, immer rätselhafte Italiener nicht, und die ungeheuren Opfer einzelner oder Privatpersonen sind ein Tropfen ins Meer. Wir werden noch gelegentlich einige Bemerkungen hieran knüpfen.

K Florenz, 3. Mai. Wie wir von dem Zusammenbruch der Menschen, die vor Hunger entkräftet sind, sprechen, können wir auf den eigentlichen hiesigen Winter, einige Tage des Monats Januar, zurückgehen. So waren wir eines Tages Zeuge, wie ein anscheinend rüstiger junger Mann beim Lungarno auf der Brücke St. Trinita, wo der kalte Luftzug sich stark konzentrierte, tot zusammenbrach. Solcher urpöhlischen Todesfälle berichtete man sich in jenen Tagen gerade jeden Abend mehrere. Bei dem Mangel einer kräftigen Nahrung kann nur eben der Wein den Körper in einer gewissen Lebensspannung halten, und da bei dem Wegsalle dieses für die hiesige Lebensart unembehrlichen Getränk sich noch ein ungewohnter Druck der veränderten Atmosphäre auf die Nerven fühlbar machte, so wurde natürlich unter solchen Umständen das Lebenslicht buchstäblich ausgeblasen. Wir haben schon bemerkt, daß hier kein richtiges Zusammenwirken für Hebung des Elends stattfindet. Wie aber in allen anderen Zweigen der Gesamtentwicklung des städtischen und geistigen Lebens sich einzelne Persönlichkeiten an die nahen Urtürme als warnende Wächter gestellt haben, so gab es auch einige gute Seelen, welche die schöne Idee der gemeinsamen Wohlthätigkeit erfaßt hatten. Ein hiesiger allgemein hochgeachteter Verein von Pflegern der Musik ist gewohnt, von Zeit zu Zeit Konzerte zu geben, die wickliche Kunstgenüsse bieten. Die feinsten und gewähltesten Gesellschaften von Herren und Damen läßt sich in eben so gewählten Toiletten auf üppigen Polstern prächtiger Karosse zum Lokale des Konzerts führen. Entrée wird natürlich nicht bezahlt. Die einzelnen Sänger und Virtuosen werden mit ungeheurem Beifallssturm berauscht. Nun fällt es der philodramatischen Gesellschaft in den Sinn, von den gewohnten und reichen Besuchern einmal Entrée zum Besten der Armut erheben zu wollen. Was wird das für eine Freude für die Notleidenden geben! O nein; der Musiksal war für diesesmal, man könnte sagen so gut wie leer. Die einzelnen Piccen wurden mit gewohnter Meisterschaft durchgeführt — kaum ein Zeichen des Beifalls. Wie tief läßt sich die blühende Residenzstadt Florenz von der kleinsten Provinzialstadt Schlesiens beschämten. Aber die Besserer werden auch hier nicht ruhen, ein uniges und gegenseitiges Gemeinleben immer mehr anzustreben, man hat auch wicklich schon einen erfolgreichen Anfang gemacht, nämlich mit der Race der Pferde. Vorige Woche wurden vier Tage Pferderennen nicht im florentinischen Stile wie sonst, sondern im breslauer Stile abgehalten. Trotzdem es den einen Tag in Strömen goss, hatten sich genau elegante Equipagen eingefunden, und in ganz beträchtlichen Häuschen wurden die Napoleonsdor als Wettsümchen gesetzt. Da aber der Piazzale sehr feucht war, so sind bedeutende Summen im Roth stecken geblieben, die man noch heute nicht aufgesunden hat. Jedenfalls kommen sie den hiesigen Armen zugut. So wären wir denn mit Geschick zum Wetter gekommen. Daß man über allgemeine Dürre geklagt, hat ja der fleißige Korrespondent aus Pisa der Allg. zum Uebermaße geschrieben; er hatte sich so lange nach Wasser gesehnt, und bei der herrschenden Weintheuerung haben die Florentiner einen ähnlichen Wunsch vielleicht sehr fühlbar empfunden. Indes haben wir jetzt schon seit fast 14 Tagen solche Ströme von Wasser erhalten, daß Se. Hochwürden der Bischof Minucci am Sonntage in einem gedruckten Anschlage den Klerus und das Volk zum einem Dankgebet in den Dom einladen ließ, und denselben auf 40 Tage Ablaß für ihre Sünden ankündigte, die daran Theil nehmen würden.

O. C. [Neuestes aus Italien.] Prinz Louis, Lucian Bonaparte, verließ am 1. Mai Florenz, um nach Frankreich zurückzukehren, nachdem er sich tags zuvor Ihrer k. k. Hoheit der Frau Großherzogin vorgestellt hatte. — Bei Genua haben die Arbeiten bereits begonnen, um diese Stadt mit Spezia und der Insel Sardinien durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden. — Die internationale, bezüglich der Befreiung der Postschiffahrt errichtete Kommission hat ihre heutige Frühjahrssitzung fröhlich eröffnet. — Im Fort von Savona auf piemontesischen Gebiete fand von Seite der daseiht in Gewahrsam gehaltenen Individuen, der Zahl nach etwa 100, eine ge-

waltsame Ruhestörung statt; die Wächter waren nicht im Stande die Ordnung herzustellen; Soldaten machten dem tumult ein Ende.

Udine, 6. Mai. Dem befruchtenden Regen folgte Schnee auf Bergen und Reis in Ebenen, nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf das Maulbeerlaub und mithin auf die Seidenraupenzucht.

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Die russischen Diplomaten, welche sich hier aufzuhalten, sind seit erfolgter Kriegserklärung nicht mehr bei Hofe eingeladen worden. Die Herzogin von Brabant soll großer Hoffnung sein.

Dänemark.

Hopenhagen, 7. Mai, 11 Uhr Vormittags. Das unter dem Ministerium Dersdorff errichtete Direktorat des Innern ist von dem vor einigen Tagen zum Minister des Innern ernannten Geheimrat Villisch aufgehoben.

In Folge der stattgehabten Armierung der Festung Kronborg hat dieselbe jetzt auch eine vermehrte Besatzung erhalten. Vom Justizminister ist „Flyvept.“ zufolge die Ordre ertheilt, daß nöthigstens das bürgerliche Artillerie-Korps in Helsingør bei der Bedienung der Geschütze Hilfe leisten soll. — „Dagbl.“ will erfahren haben, daß bis zum 31. Mai drei Zeltlager errichtet werden sollen, nämlich zwei auf Amager und eins auf dem Westerfelde; hiervon sind zwei Lager für Infanterie und das dritte für die Mannschaft der Artillerie bestimmt. Im Ganzen werden nur ca. 1600 Mann lagern. Die Lager werden vermutlich nur zur Aufnahme der zum 31. Mai einkommenden Rekruten dienen sollen, da die vorhandenen Kasernen nicht räumlich genug sind, um auch diese darin zu kasernieren. (H. M.)

Nußland.

St. Petersburg, 2. Mai. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichten den amtlichen Bericht des General-Adjutanten Baron Osten-Sacken über das Bombardement der Stadt Odessa. Der russische Fähnrich, welcher sich bei der Vertheidigung auszeichnete, heißt Schischegolew (nicht Schogaleff) und ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum Lieutenant befördert und seine Waffenthat der Beurtheilung den Rittern Duma des St. Georgenordens vorgelegt worden.

P. C. Das Verbot der Gold- und Silbergeld-Ausfuhr aus dem Königreich Polen hatte die königl. Regierung veranlaßt, zu Gunsten der durch diese Maßregel bedrohten Interessen preußischer Unterthanen zu reklamieren und bei der dortigen Behörde in Antrag zu bringen, daß jenes Verbot nicht auf die Summen in Anwendung komme, welche preußische Unterthanen für verloste polnische Obligationen, so wie für fällige Coupons von nicht verloosten polnischen Obligationen und Pfandbriefen in Warschau zu erheben haben, eben so wenig auf die Summen, welche polnische Kaufleute auswärtigen Häusern schuldig sind, und endlich, daß das Verbot überhaupt für preußische Unterthanen nicht eher in Kraft trete, als bis dasselbe in Preußen amtlich publiziert worden. In Folge dieser Reklamation hat, wie wir erfahren, der Verwaltungsrath des Königreichs Polen durch eine Verfügung vom 16. (28.) März angeordnet, daß die Inhaber von Papieren der vom Staate gegründeten Kredit-Institute die Befugnis haben sollen, die darauf ausgezahlten Summen in Gold auszuführen und ist diese Verfügung bereits in Kraft getreten. Außerdem hat die polnische Bank die zu Zahlungen auf die erwähnten Effekten erforderlichen Summen nach Berlin eingesandt. Dagegen hat der Verwaltungsrath das Verbot in Bezug auf die Pfandbriefe, wie im Jahre 1848, aufrecht erhalten, weil dieselben als von einer Privat-Gesellschaft emittirt zu betrachten seien und eine hierauf bezügliche Ausnahmes-Maßregel den Bewohnern des Königreichs Polen die Gelegenheit bieten würde, mit Benutzung des Massen preußischer Unterthanen bedeutende Summen nach dem Auslande auszuführen. Was die Interessen derjenigen Preußen betrifft, welche in Polen austehende Forderungen zu realisiren haben, so ist über diesen Gegenstand zunächst nach Petersburg berichtet worden, um die Befehle des Kaisers einzuholen. Endlich beharrt die dortige Behörde bei dem Grundsache, daß ihre Verordnungen vom Tage ihrer Veröffentlichung in Polen selbst ab volle Wirksamkeit erlangen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. [Tagesgeschichte.] Die Börse fing mit einem beträchtlichen Steigen der Course an, aber die günstige Bewegung ward bald zum Stehen gebracht durch eine Depesche aus Berlin, die den Rücktritt des Kriegsministers Herrn v. Bonin meldete. — Ich glaube wohlunterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melden, daß Herr v. Hübner in Wien vom Kaiser und Herrn v. Buol einige Winke erhalten hat über die allzu lebhafte Sympathie, die er in jüngster Zeit für die westliche Politik gezeigt hat. Aber nichts deutet darauf hin, daß Herr v. Hübner abberufen werden solle. — Vor einigen Tagen wurden Herr S. de Sacy, als Haupt-Redakteur des Journal des Débats, und Herr St. Ange, welcher in diesem Blatte die strategischen Fragen behandelt, ins Ministerium des Innern verschieden. Veranlassung war ein Artikel über Kronstadt, der zwar rein strategisch gehalten war, in welchem aber die Schwierigkeiten eines Bombardements dieser Festung, die freilich Federmann kennt, in etwas starken Zügen geschildert wurden. Herr von Persigny, welcher die Herren in Person empfing, ermahnte sie, sich künftig solcher russenfreundlicher Artikel zu enthalten. Die beiden Journalisten entgegneten, daß sie sich von Tendenzzwecken solcher Art frei wüssten; der Artikel habe nur einen historischen Zweck und beruhe auf den ernstlichsten Aktenstücken. Der Herr Minister hielt nichts desto weniger sein Veto aufrecht. — Es herrschte eine große Kälte zwischen dem Hofe der Tuilerien und der neapolitanischen Gesandtschaft. Schon erregte die Abwesenheit des Marquis von Antonini bei der Vermählung der Prinzessin von Wagram und des Prinzen Murat Anstoß. Die Sache ist aber nicht dabei geblieben. Der Gesandte von Neapel, der in Erfahrung gebracht, daß Mgr. Menaud an das Brautpaar eine Anrede gerichtet habe, die dem ganzen diplomatischen Corps aufgefallen sei, begab sich der Reihe nach zu seinen Kollegen, um Genaueeres zu hören, erstattete hierauf Bericht nach Neapel und erhielt die Weisung, Aufklärungen zu verlangen. Diese sind erfolgt, haben er nicht den Erfolg gehabt, daß die übrigens keineswegs neue Spannung zwischen den beiden Höfen ganz gehoben wurde. (K. B.)

Großbritannien.

London, 6. Mai. [Yankee-Politik.] Die Gladstonesche Finanz-Operation. Vor Kurzem machten die Waffenkäufe, welche auf Rechnung der Flüchtlingshäupter geschehen sein sollten und bei denen der hiesige Generalkonsul der Vereinigten Staaten, Mr. Sanders, eine Rolle spielte, viel von sich reden. Sanders schien durch die eclatante Art, mit der er sich der Sache der europäischen Demokratie

annahm, seine amtliche Stellung gefährdet zu haben; in der That beschloß der Senat zu Washington, vom Präsidenten die Rückberufung dieses Mannes zu verlangen, doch ist derselbe bis diesen Augenblick noch hier und thätiger als je. Er ist in New-York wegen seiner außerordentlichen Geschicklichkeit im „business“ bekannt, und die öffentliche Stimme hat ihm dort den Namen „clever Georges“ beigelegt. Als er hier in London anlangte, glänzte er durch radikale Gesinnung; Kossuth, Mazzini, Ledru Rollin, zu Zeiten auch Arnold Ruge, waren seine Freunde. Damals hatte das europäische Centralkomitee ansehnliche Fonds, über deren Quelle ein gewisses Geheimnis schwelt, zur Verfügung; Sanders schlug ihm vor, Waffen anzukaufen für die Erhebung, die nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, er machte zugleich bemerklich, daß er die nöthigen Vorräthe sowohl billig, als unter dem Schutz seiner offiziellen Stellung mit Sicherheit beschaffen könne, und so wurde ihm die Ausführung des Geschäftes anvertraut. Nun packte er dem Centralkomitee eine enorme Masse alter Flinten auf; wenn das Gerücht nicht übertreibt, soll er für 200,000 Dollars Gewehre gekauft und dabei 40,000 Dollars verdient haben. Damit war clever Georges nicht zufrieden. Er schrieb ultrarevolutionäre Korrespondenzen in newyorker Blätter; er wußte es einzurichten, daß der Senat in Washington auf sein Treiben aufmerksam wurde; es waren seine Freunde, welche den Schritt des Senats gegen Sanders provocirten, und so gelang es ihm, sich in den Augen des amerikanischen Volkes als eine verfolgte politische Größe darzustellen. Weiter, — als die Nachricht von dem Beschlusse des Senats hier anlangte, veranstaltete Mr. Sanders eine kleine Demonstration, die sich in Form eines demokratischen Dinners entwickelte, wobei tüchtige Reden gehalten wurden, und Kossuth sich verpflichtete, für Sanders in die Schranken zu treten. Der ungarische Agitator erließ demnach eine Art Ausruf an das amerikanische Volk, demselben vorwurfend, daß es den einzigen Mann, der es mit der Sache der Freiheit ehrlich meine, aus seiner Position verdrängen lasse. So hat Mr. Sanders durch eine auffallende demokratische Rührigkeit nicht blos pekuniäres, sondern auch moralisches Kapital gewonnen; und aus dieser Darstellung, die für jeden Kenner amerikanischer Geschäfts- und Sinnesweise nichts Auffallendes haben wird, geht hervor, daß alle die Geschichten von gefährlichen Waffenauskäufen, revolutionären Projekten und Sanderschen Konspirationen im Grunde keinen andern Zweck hatten, als einen geschickten Yankee zu poussiren.

Dass Mr. Gladstone mit seiner Anleihe Fiasco machen würde, hatte ich Ihnen im Vorraus geschrieben. Ja, die City-Autoritäten hatten die Niederlage kaum in dieser Ausdehnung erwartet. Die Bewegungen Gladstone's haben etwas Mysteriöses, man kann sie sich fast nur erklären, wenn man sie mit der außerordentlichen Friedensliebe des Schatzkanzlers in Beziehung setzt. Die geheime Korrespondenz vor Augen, entwirft Gladstone im vorigen Jahre einen Konversionsplan, von dem vorauszusehen war, daß er die Regierung im Frühling dieses Jahres zu der unangenehmen Ausgabe von sieben Millionen Pfund Sterling zwingen würde. Und jetzt legt er seine Anleihe so an, daß die englische Regierung in den Schein gerath, als könne sie nicht einmal zwei Millionen Pf. ausbringen! Ist es etwa der Fall, daß der Friedensfreund scheitern wollte?

Die ursprünglich ausgeschriebenen sechs Millionen Pfund zu bekommen, hat der Schatzkanzler ganz ausgegeben; es handelt sich nur noch darum, hinlängliche Angebote für die ersten zwei Millionen zu erhalten. Diese freilich müssen geschafft werden. Man hegt ein gewisses Misstrauen gegen die gestern im Parlament proklamirten odessaer Nachrichten, als ob dieselben mit Rücksicht auf Börse und Parlament verschwieben worden wären. In Wirklichkeit ist bei diesen Nachrichten keine Rede von direkten Depeschen des Admiral Dundas, sondern nur von der Depesche eines Privatmannes, dessen Quelle theils der Konsul in Varna, theils der Pascha in Belgrad ist. Außerdem kam die Sache gar zu apropos — vier Stunden vor Beantragung der Zusätze für Armee und Flotte! (S. die nächste Nr. d. Stg.)

Aus der Forderung von Zuschüssen wird der voreilige Schluss gezogen, als sei die Besetzung der Krim nun eine beschlossene Sache. Das Kabinett will vielmehr nur vorbereitet sein, der französischen Regierung in ihren Entreppen folgen zu können.

* Breslau, 8. Mai. [Unglücksfall.] Gegen 3 Uhr setzte eine Abteilung von 22 Mann der 12. Comp. 19. Infanterie-Regiments trotz des Verbotes, ohne die dazu kommandirten Fähreleute nicht überzusezen, doch in dem kleinen Kahn an der Militär-Fähre über die Oder nach der Viehweide über. Die Füssilier des 10. Infanterie-Regiments wurden in demselben Moment auf dem großen Rahmen durch die kommandirten Fähreleute übergesetzt. Der kleine Kahn war fast bis in die Mitte der Oder gekommen, als er an die Kette, die den großen Rahmen hinüberbefördert, anfuhr. In diesem Moment ahnte noch keiner der im Kahn Sitzenden die Gefahr; Alles lachte noch, und schon im nächsten Augenblick war das Furchtbare eingetreten, daß der Kahn umschlug und sämtliche im Kahn befindliche Soldaten in der Oder lagen. Es gelang nur Wenigen, sich augenblicklich an der Kette festzuhalten; die Meisten wurden sofort vom Strom, der hier sehr stark, fortgerissen. Zu ihrer Hilfe sprangen sofort alle des Schwimmens kundigen Leute des Füssilier-Bataillons 10. Infanterie-Regts. vom Rahmen in die Oder und es gelang denselben, bis auf zwei Mann alle Leute, die im Kahn gesessen, zu retten. Nur zwei Mann sind bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. Die Gewehee der Leute sind fast alle in der Oder verschwunden, ein paar Soldaten jedoch haben sich selbst im Augenblicke der Todesgefahr nicht von ihrer Waffe getrennt und sind mit derselben gerettet worden. Natürlich hat es beim Retten nicht an Szenen der Kameradschaftlichsten Aufopferung gefehlt.

* Breslau, 9. Mai. [Polizeiliches.] Am 7. d. M. stürzte ein Böttchergeselle, von Krämpfen befallen, in die Oder und ertrank. — Ein Laufbursche wurde an der Ecke der Bischofs- und Ohlauer-Straße Nachmittags 5 Uhr von einem Tagearbeiter ins Genick geschlagen, worauf letzterer sich der Tische, welche ersterer trug, bemächtigte und ausschüttete. Da er nichts fand, war er sie hin und entsprang. Später ward der Straftäuber festgenommen. Eine Landfrau wurde von einer jungen Betrügerin um ihren Korb und einige darin liegende Effekten betrogen. Einem Lederhändler wurden 7 Stück Schäffelle, die ihm selbst gestohlen worden waren, zum Kauf angeboten. Ein Zimmergeselle wurde dabei ertappt, wie er eben eine Thür erbrechen wollte. — Gestohlen wurden: aus dem Hause (Seminargasse 6) ein Kasten mit einer Wanduhr, 1 Stockuhr, 13 Stück Bilder, 1 Spiegel und verschiedene kleinere Gegenstände; einer Frau beim Brautschauen in der Maria-Magdalenenkirche aus der Tasche ihres Kleides eine neue grünfeidne Ziehborste mit Stahlperlen und breiten Stahlringen, in welcher sich ungefähr 20 Sgr. und 2 mit S. bezeichnete Marken eines hiesigen Fabrikos, über zu Färbern gegebene Stoffe besanden; Weißgerbergasse Nr. 18 aus einer daselbst befindlichen Gelbgießereiwerkstatt, 1 messingner Vierhahn und 2 messingne Schraubenmuttern; aus einer par terre gelegenen verschlossenen Wohnung des Hauses 28

Mühlgasse, mittels Einstiegs durch ein offenes Fenster, 2 messingne Bügelreisen und 1 bergl. Mörsel, zusammen im Werthe von 9 — 10 Thlr.; dem in der Breitenstraße wohnenden Fräulein K. aus einem verschlossenen Keller, mittels gewaltsamen Einbruchs, 12 Flaschen Laubheimer Wein; dem am Neumarkt wohnenden Rechnungs-rath D. aus unverschlossener Kücke zwei silberne Kaffeelöffel, gez. W. O., und ein Paar rothe Schleisschuhe; aus unverschlossener Kücke zwei weiße Taschentücher mit blauen Rändchen, 1 neues Handtuch, 8 Stück verschwundene weiße Taschentücher, theils E. F., theils E. H. gez. und 2 Paar Frauenkleider; aus einer Schänkstube, mittels Einstiegs durch ein nach dem Gehöft führendes Fenster, 3 Stück Kanarienvögel, die in Bauern, welch letztere der Dieb zurückgelassen, sich befanden, ferner 20 Sgr. baarsches Geld, 50 Stück Cigarren, 1 braun farbire Mannsjacke, im Werth von 2 Thlr. und 1 Vorhangeschloß; Oderstraße Nr. 4 aus dem Hausschl. ein Wasserkrug; auf der Schweidnitzerstr. ein grünfeidener Regenschirm; aus dem Hausschl. Ring Nr. 16 ein Paar schwarze Buskinhosen, worin sich 1 Messer und 1 silbernes Feuerzeug befand; aus einem in einer Remise stehenden Fasse 20 Pf. schwarze Schweißborsten; aus einem Entrée Karlstraße Nr. 18/19 ein schwarzer, mit Orleans gefütterter Tuchrock und 1 Paar schwarze Fußbekleider; zu Hohenfriedberg aus dem Wasser 24 Stück rohe Kindsleder. Es liegt die Vermuthung vor, daß letztere Behuße Verwerthung hierher geschafft worden sind. — Gefunden wurde am 7. d. M. auf der Rosenthalerstraße eine grüne Börse, mit 25 Sgr. 4 Pf. Inhalt; am 6. d. in der Stockgasse eine in Silber gefaßte Brille in einem Futteral; am 5. d. auf dem Neumarkt ein schwarzer Haarkamm von Horn. (Vol.-Bl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Das 18. Stück des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung publizirt die Ministerial-Instruktion vom 15. November v. J. zur Ausführung der Verordnung vom 30. Juli v. J. wegen exekutivischer Beitreibung der direkten und indirekten Steuern und anderen öffentlichen Abgaben ic.

Gerichtliche Entscheidungen, Nachrichten ic.

Berlin. Der Minister des Innern hat unter dem 11. April an die betreffenden Regierungen ein, die Konkubinate betreffendes Reskript erlassen: „Aus den von vielen Seiten einlaufenden Klagen über die große Vermehrung der Konkubinate und über den entstehenden Einfluß, den die Dulbung derselben auf die Bevölkerung ausübt, ist Veranlassung genommen worden, das auf die Konkubinate bezügliche Verfahren neue dings einer umfassenden Erörterung zu unterwerfen.“ Das qu. Reskript ist als eine Erweiterung der bisher in Anwendung gekommenen Maßregeln gegen Konkubinate zu betrachten, die sich bisher nur auf das Zusammenleben von Personen beiderlei Geschlechts erstreckten, deren Verheirathung ein gesetzliches Eheverbot entgegen stand. Da nun aber auch durch Konkubinate anderer, als der bezeichneten Personen, öffentliches Uergernis gegeben wird, so soll auch gegen diese hinfällig polizeilich eingeschritten werden, und hat dieses Verfahren die Zustimmung des k. Staatsministeriums gefunden. Weiter heißt es im gedachten Reskript: „Diejenigen Fälle speziell zu definiren, in welchen ein öffentliches Uergernis anzunehmen ist, erscheint weder angemessen noch möglich, da vielmehr nach den besonderen Umständen jedes einzelnen Falles von den Behörden beurtheilt werden muß, ob ein Konkubinat öffentliches Uergernis errege. Hierach ist sortan ein polizeiliches Einschreiten gegen Konkubinate nicht auf die Fälle eines zwischen den Beteiligten bestehenden Ehehindernisses zu beschränken, sondern soll überall da eintreten, wo nach dem pflichtmäßigen Ernehmen der Behörden das Zusammenleben im Konkubinate Veranlassung zu einem öffentlichen Anstoße giebt. Die nächste Einwirkung wird der Regel nach von den Geistlichen im Wege des seelsorgerischen Zuspruchs und der Ermahnung vorzunehmen sein. Wo aber ein solcher Zuspruch des Geistlichen ohne Erfolg bleibt, oder wo die beteiligten Personen dem Geistlichen die Annäherung als Seelsorger verschließen, ist alsdann, auf die diesfällige Anzeige des Seelsorgers, die Aushebung des anstößigen Verhältnisses von der betreffenden polizeilichen Behörde anzuordnen und eventuell diese Anordnung unter Anwendung der zu Gebote stehenden Exekutionsmittel durchzuführen.“ (Ep. 3)

— Das k. Obertribunal hat in einem jüngst vorgelegten Falle sich über die Frage, wer als Urheber und wer als Theilnehmer der Urkundensfälschung anzusehen sei, wie folgt ausgesprochen: Da das Hauptmerkmal einer Urkunde im Sinne des § 247 in der Unterschrift der Person besteht, welche den Vertrag schließt, die Verfügung trifft, oder die Verpflichtung oder Befreiung anerkennt, so ist abgesehen von dem Falle der Verfälschung einer echten Urkunde und dem des § 248, derjenige als Unfertiger einer falschen Urkunde anzusehen, welcher der Schrift die Unterschrift des angeblichen Ausstellers ohne dessen Einwilligung hinzufügt, während derjenige, welcher den Kontext der Urkunde schreibt, allenfalls nur als Theilnehmer an der Urkundensfälschung verfolgt werden kann.

Börsenberichte.

Berlin, 8. Mai. Die Börse öffnete in sehr flauer Stimmung, die Fonds-Course waren wenig verändert, die Aktien-Preise aber meist bedeutend niedriger. Im Laufe des Geschäfts besserte sich die Tendenz, und die meisten Course stellten sich wieder höher, schlossen jedoch matt. Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 99½ Br. Köln-Minden 3½% 105½ à 104½ à 105½ bez. Prioritäts 4½% 97½ bez. Prior. 5% 98½ bez. Prior. 4% 88 Gl. Krakau-Oberh. 4% — Ludgh.-Borb. 4% 105½ à 106½ bez. Fried.-Wib.-Nordb. 4% 37 à 37½ bez. Niederschl.-Märk. 4% 88 Br. Prior. 4% 87½ Gl. Prior. 4% Ser. I. u. II. 86½ bez. Prior. 4% Ser. III. 86½ bez. Prior. 5% Ser. IV. 98 Br. Niederschl.-Märk.-Zweig. — Oberschl. Lit. A. 3½% 157½ à 160 à 159½ bez. Litt. B. 3½% 136 bez. u. Gl. Prior. 4% 86 etw bez. u. Br. dito 3½% — Rheinische 4% 62 à 61½ à ¼ bez. Stargard-Pol. 3½% 81½ à 82½ bez. Prior. 86 bez. Wilhelmsh. (Krefel.-Oderb.) 4% 153 à 155 bez. Prior. 4% — Mecklenb. 4% 35 Br. Mainz-Ludgh. 4% — Berlin-Hamb. 4% 93 bez. Nach.-Mastr. 4% 43% à 42% à 43% bez. Geld- und Fonds-Course. Freiw. St.-Anl. 4½% 96 bez. St.-Anleihe 4% von 1850 96% bez. dito von 1852 96% bez. dito von 1853 4% 91 Br. Staats.-Schuldsch. 3½% 83 bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 102 Br. Pos. Pfödr. 4% 99% Gl. dito 3½% 90½ Gl. Poln. Pfandbr. 82 Gl. neue 3% — III. Emiss. 4% — Poln. Oblig. à 500 Gl. 73 Br. à 300 Gl. — à 200 Gl. — Hamb. Pr.-Anl. 60 bez. Wechsel-Course. Amsterdam kurze Sicht 140% Br. dito 2 Monat 139% bez. Hamburg kurze Sicht 148% bez. dito 2 Monat 148% bez. London 3 Monat 6 Athl. 14 Sgr. bez. Paris 2 Monat 78½ Gl. Wien 2 Monat 72½ bez. Breslau 2 Monat 99% bez. Wien, 8. Mai. 5% Metall. 86½; Bankaktien 1204; Nordbahntickets 212½; London 13, 25; Paris 162%; Hamburg 102½; Gold 141%. Silber 137. Neueste Anleihe 89½. Schluß sehr günstig.

Paris, 8. Mai. 3proz. 65. 4½% 92.

London, 8. Mai. Consols 87½.

London, 8. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen 1 bis 2 Schillinge niedriger, wenig Umsatz. Gerste und Hafer gleichfalls niedriger.

Liverpool, 8. Mai. Baumwolle 5000 Ballen Umsatz.

Hamburg, 8. Mai. Berlin-Hamburg. 91 pr. ult. Köln-Minden 105 pr. ult. Magdeburg-Wittenb. 30 Br. Mecklenb. 36 Br.

[Getreidemarkt] Weizen sehr flau. Roggen sehr flüsse. Oel pro Mai 25%, pro Oktober 24%. Kaffee flüsse, 4% zu lassen. Zink flüsse.

Frankfurt a. M., 8. Mai. 3proz. Met. 61%. Nordb. 40½. Ludwigsb.-Borbacher 109½. Mainz-Ludwigsb. 85.